



Patrick Liotard-Vogt

SPAZIERGANG MIT ...

Patrick Liotard-Vogt investierte in mehrere Dutzend Unternehmen, pendelt zwischen New York und Stäfa und möchte dabei nur eines: dass ihm sein Job Spass macht. Wir haben den 25-Jährigen vor seinem WEF-Besuch getroffen.

Von Benjamin Maeles



Selbstbewusst, fleissig und erfolgreich: Patrick Liotard-Vogt befindet sich beruflich auf der Erfolgsstrasse.

Kühl ist es an diesem Vormittag Ende Januar im malerischen Bündner Weinbauort Malans. Wir treffen uns mit Patrick Liotard-Vogt, der auf der Durchreise nach Davos ist, zu einem Spaziergang. Der gebürtige Schweizer wird am World Economic Forum teilnehmen. Auf ihn wartet ein interessanter Nachmittag, er wird mit den Gründern von Google, Xing und LinkedIn über neuste Projekte und Ideen plaudern. Business as usual. Das versetzt dem Jungunternehmer keine Adrenalinschübe mehr. Er ist zwar erst 25 Jahre alt, aber deswegen nicht von einem postadoleszenten Übermut gezeichnet. Vielleicht ist das der Grund für seine bisherige bilderbuchhafte Karriere. Von der erzählt er beim Gang über schmale, vereiste Strassen.

Den Job richtig gemacht

Ein Blick auf seine Vita verrät, woher Liotard-Vogts Professionalität rührt: Er hält bedeutende Aktienanteile von Dutzenden Firmen, arbeitet an mehreren Grossprojekten gleichzeitig und verkauft ständig Start-up-Unternehmen, denen er aus den Kinderschuhen half, und hat einen Jahresumsatz im dreistelligen Millionenbereich. «Natürlich sind viele nei-

disch. Aber wissen diejenigen überhaupt, worauf?» fragt der Jungunternehmer. Sein Lebensstil bringt vor allem Stress und Risiko: Nicht selten stehe er 20 Stunden auf den Beinen, renne von einem Termin zum nächsten, und selbst bei einer Promi-Party diskutiere er mit möglichen neuen Partnern. Erfolg würde für gewöhnlich von Aussenstehenden falsch betrachtet. Wer arbeitet, weil es ihm Freude bereitet, der schielt nicht nach Erfolg und mehr Geld, damit er glücklicher würde. «Mehr Geld bedeutet, dass man seinen Job richtig gemacht hat, mehr nicht.»

«Finest Clubs»

Das gelang ihm bisher ausgezeichnet. In nur sieben Jahren hat Patrick Liotard-Vogt erreicht, wofür andere Jahrzehnte arbeiten. Skeptiker mögen sagen, dass dies vor allem an der reichen Familie lag. Natürlich: Der Grossvater war Geschäftsführer bei Nestlé und der Vater CEO bei Général Finance. Unterstützende Millionenbeträge von Vater Bertrand Liotard-Vogt waren jedoch nicht nötig, um den Sprössling auf den richtigen Arbeitsweg zu bekommen. Mit schlichten 40 000 Franken Startkapital, die Liotard-Vogt mit 18 Jah-

ren für seine erste Unternehmensidee von den Eltern bekommen hat, begann sein Aufstieg. Vor allem waren es Fleiss, die richtigen Leute und Intuition, welche ihm sein Wunschleben ermöglichten. «Ich hatte eine Idee, die ich verwirklichen wollte. Das war mir damals wichtiger als die Schule.» Damals – das war kurz, nachdem er volljährig geworden war – bemerkte er, dass es unheimlich schwierig ist, in die angesagten Clubs von Moskau, Paris oder Mailand zu gelangen. Wer in Genf und Zürich am Eingang zu den nobelsten Clubs durchgewunken wird, findet es mühsam, im Ausland in der Schlange zu stehen und am Ende vom Türsteher «Heute nur für Stammgäste» zu hören. Deswegen rief Patrick Liotard-Vogt «Finest Clubs» ins Leben. Die Memberkarte öffnete ihrem Inhaber die Türen der exklusivsten Nachtclubs – weltweit.

Obwohl manche Zeitgenossen in Patrick Liotard-Vogt den verwöhnten Schnösel sehen, hat er selbst nicht den Eindruck, in den Medien falsch dargestellt zu werden. Richtiger wäre: Es ist ihm egal. «Ich korrigiere Journalisten, wenn sie faktisch falsch über mich berichten. Wie sie mich als Person darstellen, kann ich nicht beeinflussen.» Boulevard-Medien zeigen nur allzu gerne einen Jungspund, der sich aufführt, als ob die Welt ein Spielplatz sei. «Das ist eine Seite von mir – die ist leicht darzustellen, wenn man gewisse Möglichkeiten nutzt, die finanzielle Mittel mit sich bringen.» Dazu gehört auch das Posieren mit Stars und Sternchen. Dennoch ist Liotard-Vogt bodenständig geblieben: «Es spielt keine Rolle, ob du mit Beyoncé Knowles oder Peter Staude von nebenan etwas essen gehst, viel wichtiger ist die Frage, ob das Gespräch bereichernd ist.» Doch solche Aussagen werden für gewöhnlich rausgeschnitten.

Der Ruhepol im Leben

Aktuell arbeitet er am Social-Network www.aSmallWorld.net. Er pendelt im 2-Wochen-Rhythmus zwischen New York und Stäfa am Zürichsee. Trotz seines turbulenten Lebens bleibt Zeit für eine Freundin, und auch die Familie ist für den Unternehmer wichtig. Eigentlich erstaunlich: Seit acht Jahren ist Patrick Liotard-Vogt mit seiner grossen Liebe Alexandra zusammen. Was Liotard-Vogt schätzt, ist die Stabilität, die ihm seine Freundin und die Familie gibt. Wer ein Leben unter Reichen und noch Reicherem führt, ist froh, wenn er einmal ganz einfach sein darf, wer er wirklich ist.



Für einmal auf Glatteis: Beim Spaziergang mit «Chili» bewies Patrick Liotard-Vogt viel Bodenhaftung – nicht nur auf den vereisten Dorfstrassen von Malans.

HAPPY BIRTHDAY

Jennifer Love Hewitt



Schon im Kindesalter sammelte die Brünnette erste Bühnenerfahrungen mit einer texanischen Showtruppe. Als sie zehn Jahre alt war, rieten Talentsucher Jennifer Love Hewitt, nach Los Angeles umzuziehen – was sie gemeinsam mit ihrer Mutter auch tat. Rasch erhielt sie Aufträge für Werbeaufnahmen; den Durchbruch schaffte sie mit der Rolle der Sarah Reeves in der Fernsehserie «Party of Five», in der sie von 1995 bis 1999 mitspielte. Nebenbei ist Hewitt als Sängerin aktiv – seit 1992 hat sie fünf Alben herausgebracht. Seit 2005 spielt sie die Hauptrolle in der amerikanischen Fantasy-TV-Serie «Ghost Whisperer». Aktuell ist Hewitt mit dem Schauspielkollegen Jamie Kennedy liiert. Vor wenigen Wochen dementierte sie Gerüchte, sie habe ihrem Freund eine Frist für einen Heiratsantrag gestellt: «Falls es passieren wird, wird es passieren, aber im Augenblick überstürzen wir nichts. Wir sind beide einfach nur richtig glücklich.»

Geboren: am 21. Februar 1979 in Waco, Texas
Beruf: Schauspielerin und Sängerin

KNIGGE

Etikette-Trends 2010 (6)

Die Gerüchteküche, was beim Thema Knigge in oder out sei, brodelt. Wir bringen Sie auf den neusten Stand.

Wie war das jetzt noch mal mit Fisch und Rotwein? Ist es heutzutage wirklich gang und gäbe, zu Fisch Rotwein zu trinken? Ja und nein, sagen Experten. Denn es ist erlaubt, was gefällt. Doch nicht jeder Rotwein gefällt zum Fisch.

Warum dem so ist, haben Forscher herausgefunden: Der Eisengehalt des Weins ist schuld, wenn beim gleichzeitigen Genuss von Fisch oder Meeresfrüchten und Rotwein ein unangenehmer Nachgeschmack auftritt. Ein japanisches Labor hat dies in einem Geschmackstest bestätigt: Je höher der Eisengehalt des Weins, umso unangenehmer das Geschmackserlebnis.

Da der Eisengehalt bisher auf den Rotweinflaschen (noch) nicht vermerkt ist, bleiben einem Laien lediglich drei Möglichkeiten: ausprobieren, den Sommelier fragen oder beim Weisswein bleiben. *chch*

Chili

Beilage zur «Südostschweiz am Sonntag»

Redaktion: Mirjam Fassold (Leitung), Dragica Blagojevic

Redaktion «Chili»
Die Südostschweiz, Postfach 102, 7007 Chur

Telefon 081 255 50 50
E-Mail: chili@suedostschweiz.ch

Anzeigen: Südostschweiz Publicitas AG, Chur
Comercialstrasse 20, Postfach, 7007 Chur
Telefon 081 255 58 58
E-Mail: chur@so-publicitas.ch

Bilder dieser Ausgabe: Nadja Simmen, Samuel Trümpy, Peter Hummel, Mark Siegenthaler, Keystone, Pressedienste.